



Abend-

Zeitung.

111.

Dienstag, am 10. Mai 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [Ch. Hett.]

Die Erscheinungen.

(Fortsetzung.)

Die Theestunde schlug; ein Damenchor erfüllte das Gesellschaftszimmer der Frau von Pannon, ihr Bruder aber stand noch vor dem Spiegel seines Zimmers und sagte zu dem Ebenbilde in diesem: Alma Heilfried hofft in Dir den Mann zu seh'n, der, stärker und edler als sein Schicksal, sich gleich bleibt. Erfülle also der Schwester Wunsch und zeige Dich Jener als ein solcher! Er seufzte tief, die Kraft dazu in sich vermissend und ging und Alle sahen auf, als Helene die Thür vor ihm aufriß und er herrlich wie ein Göttersohn der Mythe und blühend wie diese erschien, denn der Anblick der glänzenden Reihe und der Strahlen, deren Brennpunkt er plötzlich ward, erregten den Reizbaren und bedeckten ihn bis zur Stirn mit Rosenglut. Die dankbare Julie eilte ihm entgegen, sie drückte den Willkommenen dankbar an's Herz und manche Jungfrau des Kreises hätte gern wie sie gethan. Aber, mon ange! kisterte eine liebliche Mathilde dem Fräulein Ida zu: Er hat ja wieder Hände wie wir! — Sie täuschte sich nicht. Der kunstreiche Mechanikus hatte sie ihm vorhin gebracht und angepasst und damit das verwünschte Rädchen beseitigt. Die Schwester jubelte bei dem Anblicke derselben, sie deutete den Gästen die überraschende Ursache an, sie küßte in der Freude seine dargebotene Rechte und Alle sah'n ihm nun wie einen mutmaßlichen Diebe, jedoch um vie-

les freundlicher auf die Finger. Othal beeiferte sich, die theilnehmende Neugierde zu stillen, er schritt von einer Dame zu der andern und Alle musterten, rühmten, betasteten die scheinbar fleischernen Tangenten. Auch das Häuflein der Unvermählten bedugelte dieselben, doch nur Mathilde wagte es, sie mittels der rosigen Fingerspitze zu berühren und einige Matronen wünschten sich im Stillen einen ähnlichen und schweigsamen Mechaniker. Bald ward der Schwester Freude vom neuen laut, als Julius mit Hilfe dieser Stützen die volle Tasse zum Munde brachte, also mindestens nicht mehr, gleich einem Kinde, getränkt werden durfte — ein Uebelstand, der ihn vor Zeuginnen jedesmal mit Schamroth bedeckt hatte. — Sein trauriges Loos führte jetzt das Gespräch auf seltsame Verhängnisse und zu Bemerkungen über glückliche Stunden, ungünstige Tage und jenes mystische Spiel des Schicksals, das die Franzosen heur und malheur nennen. Die Gesprächigen theilten anziehende Beispiele mit und richteten die Rede in billiger Beachtung fast durchaus an den einzigen Ritter dieser Tafelrunde. — Othal aber fühlte sich, wie Placcus, der Dichtersfürst, am einsamsten in großer Gesellschaft und hätte, besonders heute, weit lieber mit den Parzen als mit diesen goldenen Horen verkehrt. Der verhandelte Stoff war überdies erschöpft, er konnte daher nur den Wunsch betonen, sie alle künftig von dem Genius albus begleitet zu sehen. Er konnte nur klagen, daß ihn dieser im Felde, im Spiele und überall, vor allem aber

dem holdseligen Geschlechte gegenüber versäumt, ein schadenfroher Geist die Myrthen in seiner Hand zu Messeln gemacht habe. Schon das erste Gesecht, dem ich beizuhnte, fuhr er fort: gehörte zu den unglücklichen; ein Kolbenschlag raubte mir im Handgemenge das Bewußtseyn und mein Oberster hatte mich in ein Korbwäglein versehen lassen, um den Betäubten nach dem Feldspitale zu bringen. Der Weg dahin führte zunächst durch eine Stadt. Ich erwache, von manchem harten Stöße auf dem Pflaster erschüttert, unter wüthigen Schmerzen, es ist stockfinster. Zwei Männer schreien den Kutscher an, sie fragen, wen er fahre und wenden sich an mich. O, mein Herr! ruft der eine: Ein tapferer, bereits bewährt gesunder Krieger wird es sich unfehlbar zur Ritterpflicht machen, die Kleinode unseres Damensüßtes zu retten. — Die außerdem, fiel der Andere ein: dem zuchtlosen Feinde zum Raube würden, denn Ihr Corps ist geschlagen und jener folgt ihm auf dem Fuße. Es gelang bereits der Mehrheit unserer Fräulein sich zu entfernen, nur dieses Paar spricht, von einem heiligen Verufe bis jetzt zurückgehalten, Ihre Güte, Ihren Schutz wie Ihre Ehrerbietung an, auch ist hier Platz für beide Gnädige.

Ich sah das stumme, trostlose Paar beim Schimmer der Laterne, sah eine lange, üppig geformte Dame am Arme des Sinnbildes jungfräulicher Niedlichkeit — beide in Mäntel gehüllt — beide verschleiert. Ich verlasse dienstfertig meine Strohgarbe im Fond, bitte einzusteigen und reiche ihnen selbst die Hand. Jene Männer stehen den Jagenden bei und werfen ihnen, als sie Platz genommen, eine Unzahl von Paketen, Schachteln und ähnlichem Zubehör nach. Mir blieb im Vordergrund kaum einer Spanne Raum und der gemißbrauchte Passagier glich in dieser kauern den Stellung dem Kerne einer welschen Nuß, den jenes Füllsel unter Weges immer schmerzlicher bedrängte. Auf meine Kniee trafen die vier Sohlen der beiden Stiftsfräulein, die ganz vergebens unterhalten, dann auch vergebens beschworen wurden, sich, meinem Beispiele gemäß, in etwas zu verkürzen — wahrscheinlich hatten Schreck und Trostlosigkeit sie betäubt.

O, höchst gewiß! riefen einige Damen, die Unart dieser Geschlecht-Verwandten zu bemänteln.

Wer könnte zweifeln? sprach Othal, sich verneigend: Mich aber beschlich zum Glücke nun ein betäubender Schlaf. Als ich erwachte, ging die Sonne auf und aus vier mächtigen, mit Heu und Stroh erfüllten Wagen, die eben an uns vorüber rollten, er-

schallte hell und klar ein lauter Jubelruf und aus dem Strohe und Heue nickte uns ein Adoniden-Köpfchen nach dem andern. Plötzlich wurden meine beiden Scheinleichen lebendig, sie rafften sich auf, sie warfen die Schleier zurück und ich sah in das grämliche Antlitz der einäugigen, steinalten Domina der jungen Stiftsdamen, die, in jene Wagen verpackt, die caramma begrüßten und mit Kuckhändchen bedankt wurden — sah in das liebliche Gesicht ihrer Nichte, deren süßes Lächeln mich jetzt unfehlbar für den früher'n Trost und die Folgen des zwingenden Siegels entschädigen sollte, das ihr wahrscheinlich den Rosenmund verschlossen hatte.

Dem Nachtigall-Schlage jener Holden gefellten sich nun auch leise Wehklagen — laute Schmerztöne bei, denn neben den gedachten Stiftsengel-Körfern tauchten blutige, schreckbare Teufelklarven auf — die Häupter zerhauener Kampfgefährten, welche, wie ich, dem Spitale zugeführt wurden, deren Ritterpflicht gleich mir, die Dienerschaft in Anspruch genommen hatte, um ihre jungfräulichen Gebieterinnen dem Feinde zu entziehen. — Die ganze langweilige Erzählung aber, setzte Othal hinzu: soll nur mein Mißgeschick in allen Dingen beweisen, nur die Lücke des Schicksals bezeichnen helfen, das, zum Beispiele, meine Kamoraden zwischen roßige herz- und schmerzstillende Genien bettete und eben mich zum Marterholze jener barbarischen Matrone und ihres eingeschreckten Mühmchens machte.

Die andächtigen Zuhörerinnen wurden nun im Chore laut und ihre Aeufferungen deshalb unverständlich; ein loses Mütterchen und Gegenstück jener Barbarin aber drohte ihm mit dem Finger und sprach:

Sie sind ein Schalk, mein Herr Baron, und verschweigen wohlweislich, wie oft das Schicksal den Blessirten vor und nach der Zeit für jene Ungunst entschädigt haben mag. Unser Geschlecht nämlich! setzte dieselbe mit fallender Stimme hinzu und schrie jetzt gleich einigen Ander'n laut auf, denn es klang in ihrem Rücken, als werfe irgendwo die Republik der Monarchie die Fenster ein. — Ach, Alma hatte an dem Kredenzische, gleich den Damen, mit Eifer zugehört und dem zu Folge einen Teller voll geleerter, köstlicher Tassen so sorglos weggestellt, daß er plötzlich das Gleichgewicht verlor und sammt jenen klirrend zu Boden fiel. Dem Mädchen ward wie damals, als die mystische Uhr aus dem Fenster flog und Frau von Pannon eilte hin, um die Erblaste, der eine Ohnmacht zu drohen schien, vor dem Hinsinken zu schützen, doch Alma lief

sich hastig auf ein Knie nieder und raffte mit bebenden Händen die verstreuten auf. Auch Othal strebte, seine Unfähigkeit vergessend, ihr beizustehn, kehrte jedoch in der folgenden Minute in den Kreis zurück und rief: Wieder ein Glückspiel, meine Damen — ein halbes Duzend Tassen — meist werthe, der Schwester besonders angenehme Gaben ihrer Lieben, fallen von der Tafel auf's Parket und nur die eine, die ein Kainsopfer war, zerbricht. — Die Theilnahme war lebhaft und allgemein und Aller Augen hasteten nun auf der Frau von Pannon, die das holde, bleiche, von den Meisten zeither schon beachtete Mädchen umfassen hielt, ihm tröstend zusprach und es küßte.

Kein Wunder, daß die Tassen ganz blieben, liebkosete Mathilde, zu dem Fräulein Ida geneigt: der Fußteppich ist ja weich wie Sammet, doch Othal protestirt dieß Püppchen offenba., er möchte es gern zu einer Glücksgöttin machen.

J. Wohl gar zur Frau!

M. Wie? eine getaufte, blutarme Jüdin?

J. Der heillose Zeitgeist billigt das und seine Schwester küßte die Nachlässige ja, statt zu schmähen —

M. Das Schelten verbot ihr der Anstand —

J. Vielmehr die Rücksicht auf den Bruder, den Julie vergöttert, weil ihn Jede verschmähen würde.

M. Liebe verdient er und sagt, was Ihr wollt, der Mann ist zu nehmen!

J. Das findet ja die Heilfried, die ganz Ohr und Auge war, als Othal vorhin jene fade Stiftsdamen-Geschichte zum Besten gab. Schön mag er seyn, doch finde ich viel Andere und namentlich den jungen Falkner, liebenswerther.

M. Der ist jetzt wieder hier —

J. Was Du mir sagst!

M. Und als ich gestern mit der Mutter spazieren und am Kirchhofe vorüber fahre, sehn wir ihn vor dem Grabe der unglücklichen Fehlen im traulichen Gespräche mit Friedo's Töchtern und dieser Heilfried. Er führte das Wort und die drei Namsellen hörten ihm, wie Jene vorhin dem Baron, mit gesenkten Augen und offenen Mäulchen zu.

Wenn das der Prediger und Othal erführen! sprach Ida ereisert: und auf dem Gottesacker überdies. — Ich würde mich der Sünde fürchten, doch jetzt verwildert die ganze Welt und das ist ja die Frucht der tollen Constitutionen! Und unsere Herren vollends — selbst die ehrbarsten arten völlig aus! Be-

theuerte mir doch die gute Vigilanz, daß Herr von Milching, der arme, vom Pantoffel breit geschlagene Narr, am hellen Mittage mit der sogenannten schönen Berlinererin gelaufen — ja, daß sie, was unglaublich scheint, die Pflegerin seiner kranken Frau geworden sey. Dieser aber macht Graf Saleck jetzt rücksichtslos den Hof, hat sie deshalb auch zu Gevattern gebeten und doch hält ihn die gute, arglose Gräfin für das Musterbild getreuer Ehemänner. Nein, ärger war es nie auf Erden und uns wird es als Frauen wie Jener geh'n, drum rathe ich sehr, auf Liebe zu verzichten und dem Allerhäßlichsten die Hand zu geben, wenn er nur reich und weder ein Zerrbild noch ein Knauser ist. — Das hat Er bestellt! setzte sie hinzu, als Othal jetzt abgerufen ward: gib Acht, er kehrt nicht wieder und bringt der Heilfried dieses Opfer. Um ihretwillen auch ließ er uns Mädchen sämmtlich unbeachtet und nur die ausgestopften Hände sollten wir besehen, die ihr der Verstümmelte zudenkt und die so falsch sind als sein Herz!

Nein, das ist edel! sagte Mathilde mit Eifer und Nachdruck; sie wendete sich zu der anderen Nachbarin. —

(Die Fortsetzung folgt.)

Das Armesünder-Paar.

Zwei armen Sündern kostet's das Leben,
Dem Einen das Nehmen, dem Andern das Geben.
Der Erste vermaß sich, den Satz zu beweisen,
Gemeingut sey Alles in dieser Welt,
Vom Sandkorn bis an das lachende Geld,
Ob im Beutel oder in Kisten von Eisen.
Drum ließ er nichts liegen von Werth und Gewicht,
Mußt' Alles haben, der Bösewicht.
Nur einmal ward ihm sein Grundsatz zuwider;
Man bot ihm den lange verdienten Strick,
Den hält' er gar gerne gegeben zurück;
Er mußte ihn nehmen — und nahm nicht wieder.

Der Zweite war ein fideles Haus,
Der legte den Grundsatz ganz anders aus:
Gemeingut sey Alles, — das wollt' er zeigen,
Drum gab er Alles hin, was sein eigen;
Und als er damit zu Ende war,
Da wurd' ihm sein eigener Nothstand klar;
Er warf ein Pülverchen in den Wein,
Einen lästigen Bären los zu seyn;
Da hatt' er zum letzten Male gegeben, —
Man gab ihm den Strick und nahm ihm das Leben.

E. F. Westphal.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Schwerin (im Mecklenburgischen).

Am 1. April 1831.

Misce stultitiam consiliis brevem;
Dulce est desipere in loco.

HOR. Sent.

Wenn ich wollte, könnte ich recht wehmüthig werden, aber man würde mich auslachen; wenn ich wollte, könnte ich recht sarkastisch werden, aber man würde mich hassen. Und ich bin, wie wohl jeder Schweriner, ein guter Mensch, und mag mich gern lieben und loben lassen. Ich freue mich, wenn die Leute mich für human halten, wenn sie Vorliebe für Kastenwesen für Liebe zum Nächsten ansehen, und es könnte meiner Freimüthigkeit gar nicht schaden, wenn sie sich die Lokalberichte im freimüthigen Abendblatte mehr zum Muster nähme. Ich will mir Mühe geben, ein noch besserer Mensch zu werden als ich schon bin; es soll mir nicht schwer fallen, meinen Patriotismus zu cultiviren, und ich werde es bald dahin gebracht haben, über „Schaf- und Rindviehzucht“, „Schweizerkühe und Stadttheater“, über „Missionen, Moral“ und „Grabower Buttermarkt“ eben so gut schreiben zu können wie der beste mecklenburgische Referent des Herrn Väternsprung. Meine Kritiken über Schauspieler sollen, wo möglich, die besten seyn, wenn sie auch nicht vom Besten sind. Ich werde recht oft nach Ostorf gehen, um nichts zu denken und nichts zu sprechen. Da ich mich keiner Stimme zu erfreuen habe und also mit Recht Anspruch auf den Gesangverein machen kann, so will ich mich in denselben aufnehmen lassen. Betritt wieder eine schöne, und gefällige Schauspielerin die Breter ohne Kunstanlage und Talent, so will ich so gut wie jeder Verehrer des schönen Geschlechtes, meine beiden Hände an einander schlagen und in meiner Recension recht warm zu ihrem Lobe werden. Dieß Alles will ich thun in der edlen Absicht, unter meinen Mitbürgern beliebt zu werden; sollte sich es aber dennoch erweisen, daß meine Kraft zu schwach gegen meinen guten Willen ist, und ich wieder auf die entgegengesetzten, ungeselligen Lafter verfallen, so lege ich mir selbst harte Buße auf und will ganze vier Wochen hintereinander das freie Abendblatt von vorn bis hinten durchlesen und zwar immer Abends vor dem Niederlegen.

Seit meinem letzten Berichte in diesem Blatte sind in Schwerin recht viele Sachen vorgefallen, die wohl der Erwähnung verdienen. Nachdem im verwichenen Jahre Subscription-Bälle und Theater aufgehört, ist Schwerin auf seinem alten Flecke stehen geblieben. Am Collegiengebäude ist nach wie vor gebauet worden, während man das Rathhaus auf dem altstädtischen Markte täglich älter werden läßt, ohne daß es gerade schöner wird. Als Rechtgläubiger glaube ich gern, daß ersteres noch mit der Zeit fertig und letzteres sich bereits neu aus den Trümmern erheben wird.

Wie verlautet, wird die Bevölkerung dieser guten Stadt immer zahlreicher und nimmt mit der Zahl der Aerzte, Juristen und Theologen auch die der Armen und Dürftigen sichtlich zu. Irrreligiöse Leute muß es hier auch wohl geben, denn Tractatenwesen und sonstige Sykophantereien halten es bisweilen für nothwendig, durch ihr weiches Futterkraut die abweichenden Schafe des Herrn in die bequeme Hürde des

soi-disant wahren evangelischen Glaubens hinein zu locken. Auch mir wollte eine gute alte Frau, die jeden Morgen mein Haus mit Kraut versorgt, unter ihrer grünen Waare einst ein ähnliches Seligkeit-Recept zubringen; als ich sie aber fromm darauf aufmerksam machte, daß sie auch Unkraut umherzutragen anfange, schüttelte sie vor Schreck den ganzen Inhalt ihres Körbchens und mithin auch das Tractätlein aus.

Frühling und Sommer gingen uns, wie gewöhnlich, geräuschlos und ohne erhebliche Vorfälle vorüber. Wer Bildung und Geld besitzt, geht im Sommer auf Reisen, wie es der Geist der Zeit und die fortschreitende Cultur erheischen; doch auch recht Viele gibt's, die ohne Bildung in die Bäder, vornehmlich nach Doberan, reisen und dort bei ronge et noir das Bad theuer bezahlen oder sich bezahlen lassen. Auch Ref. ist der lieben Bildung und seiner Gesundheit wegen in dem herrlichen Badeorte gewesen, wo er Schauspiel und Pferderennen, die Ostsee und die Bank besuchte und die Pariser Julitage zuerst in den Zeitungen fand. Wem von uns abnte es damals, daß der Freiheitsswindel auch noch in den Köpfen des Schweriner Plebs eine Gastrolle spielen würde? Hätte ich da schon gewußt, daß das Prachtexemplar jener heiligen Original-Revolution bei uns in Holzschnitt karikirt und durch manchen unsaubern Steindruck auf das Fell Bessergesinnter lithographirt werden würde — ich hätte mich im Logirhause zu Doberan, wo ich so theure Freuden hatte, nur halb so freuen können! — Statt des sonst üblichen Unterhaltungs-Ködners: „Es ist eine schöne Witterung heute!“ bedient man sich jetzt der tiefsinnigen Frage: „Haben Sie schon die neueste Zeitung gelesen?“ und eine deutsche Volks- oder National-Conversation ist zum Zerspinnen angesponnen. Die Menschen geriethen vornehmlich in jenen Tagen so tief in die Politik hinein, daß es am Ende ordentlich für unpolitisch gehalten werden konnte, über Politik zu reden. Ursache zu allgemeinem Mißvergnügen gegen die bestehende Ordnung der Dinge ist in unserem lieben Vaterlande wohl wenig oder gar nicht vorhanden. Es verdient wenigstens nicht übersehen, vielmehr anerkannt und beherzigt zu werden, daß der Landesherr, väterlich gesinnt, nur das Gute will und der ganze Lauf seiner Regierung bisher segensreich und heilbringend gewesen. Seine Grundsätze sind auf Humanität und Gerechtigkeit basirt, und es findet sich bei uns auf keinem Fall Grund zu gewaltsamen Gegenmitteln und Eingriffen. Auch werden dem verehrten Fürstengreife in unserer Mitte überall Beweise reiner Liebe und Anhänglichkeit gegeben, und selbst die unruhigen Anstritte, die wir, zu unserm Leidwesen hier erleben mußten, dienten dazu, eine Gelegenheit mehr an den Tag zu fördern, unsere Treue in das beste Licht zu setzen. Ruhestörer, aus allerlei zusammengelaufenem Gesindel der untersten Volksklasse bestehend, hatten eine am 19. September 1830 in dem Münzhause ausgebrochene Feuersbrunst zur Ausführung frevlerischer Absichten benutzen wollen. Angeblich waren sie gegen die Vorsteher des Münzwesens, wegen eingeführter Veränderung in Harnisch gebracht; im Grunde aber war es nur ein Vorwand, vermittelt dessen die Fingerfertigkeit dieser Bösgesinnten freien Spielraum sich zu erlangen gedachte. Der Beistand des Militärs unterdrückte das sträfliche Beginnen, und durch Errichtung einer Communalwache ist Ruhe, Ordnung und Sicherheit wieder hergestellt worden.

(Die Fortsetzung folgt.)